

Minister unter Schwalben und Schurken

Sommerreise: Olaf Lies besucht ein bedeutendes niedersächsisches Brutgebiet am Dümmer

VON MELANIE RUSS

Hüde. „Baustellen“ gibt es am Dümmer einige: zu viele Nährstoffe im Wasser, ein generell verbesserungsbedürftiger gewässerökologischer Zustand und ein zuletzt dramatischer Rückgang beim Bruterfolg der vom Aussterben bedrohten Trauerseeschwalbe. Diese Themen und Möglichkeiten, wie den Problemen entgegengewirkt werden kann, erörterten Vertreter vom Naturschutzring Dümmer und der Naturschutzstation gestern Nachmittag mit dem niedersächsischen Umweltminister Olaf Lies. Er machte im Rahmen seiner Sommerreise in der Diepholzer Moorniederung Station.

Während einer Bootstour von der Hunte zum Brutgebiet der Trauerseeschwalbe im Dümmer – dem bedeutendsten in ganz Niedersachsen – erläuterte Ulrike Marxmeier vom Naturschutzring den Hintergrund der in den vergangenen zwei Jahren dramatisch eingebrochenen Brutzahlen.



Exkursion auf dem Dümmer: Ulrike Marxmeier erläutert Minister Olaf Lies die Funktionsweise der neuen Nisthilfen. Foto: Russ

Zwei „Schurken“ habe man, auch dank der finanziellen Unterstützung des Landes für ein Forschungsprojekt, als Ursache für den rückläufigen Bruterfolg ausgemacht. Zum einen sorgten Karpfen beim Abläichen für erhebliche Turbulenzen, wodurch die von den Naturschützern ausgebrachten Bruthilfen so stark schwankten, dass die Eier herausfielen, erläuterte Marxmeier. Sie belegte das mit eindrucks-

vollen Fotos der dort installierten Überwachungskameras, die auch aufgedeckt haben, dass einzelne Lachmöwen frisch geschlüpfte Trauerseeschwalben als leichte Beute für sich entdeckt hatten. „Das hätte keiner gedacht“, ergänzte Marxmeiers Kollege Frank Schröder.

Früher hätten beide Vogelarten sogar friedlich nebeneinander gebrütet. Die Naturschützer haben reagiert und in diesem

Jahr stabilere und mit einem Schutzgitter versehene Nisthilfen ausgebracht. 30 dieser neuen Modelle waren es in diesem Jahr, 2019 sollen weitere folgen, um allen Brutpaaren einen sicheren Nistplatz bieten zu können. In diesem Jahr haben laut Schröder 57 Paare gebrütet, 18 Jungtiere seien bisher flügge geworden.

Neben der Trauerseeschwalbe war der hohe Nährstoffgehalt im Dümmer Gesprächsthema. Erste Erfolge mit der Landwirtschaft habe man schon erzielt, sagte Lies dazu. Dennoch sei der geplante Schilfpolder als Lösung dringend erforderlich. Er hoffe, dass es zum Jahresende eine Kabinettsentscheidung für dessen Bau geben werde, so der Minister. Aus seiner Sicht führt daran kein Weg vorbei. Es sei aber ganz wichtig, dabei alle Beteiligten mitzunehmen, nicht zuletzt die Landwirte, die Flächen für den Polder zur Verfügung stellen müssten. Das künstliche Feuchtgebiet soll Nähr- und Schadstoffe aus der Hunte zurückhalten.